

Elbe- und Elster-Zeitung

Ercheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Sonnabend.

Bezugspreis für Monat März:
800,— Mark
durch unsere Boten 920,— Mark,
durch die Post bezogen 900,— Mark.
Einzel-Nummer 100,00 RM.

Wochen-Blatt

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Anzeigen-Gebühren: Für die fünf-
geheiligte Korpusseite oder deren Raum
50 RM., für den Rest des Raumes 20 RM.,
für den Rest des Raumes 100 RM.,
pro Zeile. Erstlingsgebühr 70 RM.
Bei sich wiederholenden und profusen
Anzeigen entsprechende Preisermäßigung
nach Vereinbarung.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Zeitung“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Pretzin die Expedition (Ernst Schulze's Buchdruckerei), in Annaburg Herr Buchbindereimesser E. Stöbig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto:
Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Pretzin
Telephon-Anschluss Nr. 13.

Nr. 19.

Pretzin, Mittwoch, den 7. März 1923.

45. Jahrgang.

Bandanne II.

Unter den französischen Generälen, die zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Deutschland ihre Umwehen trieben und ihrer Brutalität die Fingel schiefen ließen, hatte besonders der (1830 in Kassel verstorben) Maréchal Bandanne einen traurigen Ruf. Er wurde im Werte nicht anders als mit dem Zufuß „den Gott verdammte“ genannt, und daraus folgt man schließen, daß Rücksichtnahme und Milde für ihn unbeliebte Worte waren. So wie er waren mit verhältnismäßig geringen Ausnahmen seine Kameraden, und aus diesen Führern und ihrem Charakter kann man auf die Soldaten schließen. Die Geschichte jener Zeit hat die Märsche und Brände, die auf dem deutschen Boden verübt wurden, aufgezeichnet, die Taten der Franzosen sind durch sie gerichtet.

Eine gütige Frögnung hat es gewollt, daß in den hundert Jahren, die seitdem verfloßen sind, fremde Kriegsgötter nicht in Deutschland einmarschierten. Auch im Weltkrieg blieb unser Vaterland fast ganz davon verschont, Schaulager der Feindseligkeiten zu werden. Erst nach dem Waffenstillstand kam die im Verfrage von Versailles vorgesehene Okkupation des linken Rheinufers. Und dieses Jahr hat die Okkupation gebracht, die im Frieden die Drangate des Krieges wieder aufleben läßt.

In ihre Verfassungen hatten gedacht, daß mit den Freizügigen die Art der Bandanne für immer verschunden sei, und auch schon unsere, an vielerlei genöthigte heutige Generation hat wohl Vorkommnisse, wie sie an der Ruhr jeder Tag bringt, nicht für möglich gehalten. General Degoutte in Düsseldorf, der Oberbefehlshaber der französischen Truppen, erscheint in ein Bandanne II., der seine höchste Befehlsgebung in der Unterzeichnung von Strafdekretten und in der Befehlsgebung von Ausnahme-Maßnahmen findet. Die Einmündung, daß ein Offizier nicht zu kritisieren, sondern nur zu gehorchen habe, gilt für solche Ereignisse nicht, es fehlt in den Herzen aller Väter nicht an Beweisen, daß Generale Polizeidienst für ihre Hand abgewiesen haben. Degoutte hinter seine Meinung dazu, sondern er kennt nur das Bestreben, Gewalt auf Unrecht zu häufen.

Die Strafverordnungen sind bis zum äußersten gediehen, wer sich nicht fügen will, der soll sich auf das Härteste gefügt machen. Die Welt ehrt den Mannesmut, der auch die Weidung mit dem Tode nicht fürchtet, höher, als die Hand, die vom gelinen Tische her umgewandte Verordnungsgerichte ausstreckt.

Es ist leicht möglich, daß man es in Paris so weit treiben will, um die Ruhrdeutschen zum blinden Gehorchen zu zwingen, daß jede Bewegung der Selbstständigkeit schonungslos beurteilt werden soll. Dann wird

den die Gefährnisse weder im Ruhrgebiet, noch auf dem linken Rheinufer, noch in Frankreich genügen, um die deutschen „Verbrecher“ unterzubringen. Es hat also schließlich alles seine Grenzen. Der militärische Einfluß gegen Volkskraft verfallen.

Der französische Terror.

Neue Verfassungen.

In Mainzergesellschaft wurden von den Franzosen Regierungsbaureaue Haat, die Bezirksleiter des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Roth, und des Gewerkschaftsbundes der Eisenbahner, Ludwig, ferner die Gewerkschaftssekretäre Köppler, Klingner und Weiler, sowie die Eisenbahngesellschaften Schmidt und Genter verhaftet. Weitere Angehörige der Eisenbahnerverwaltung wurden in ihren Wohnungen gesucht. Auch der Oberregierungsbaureaue Lucht wurde verhaftet und Regierungsrat Witmer mit Familie ausgewiesen. Die Verbandsgelder des D. E. B. in Höhe von 100 Millionen wurden beschlagnahmt und mitgenommen. Ferner sind die Räume des Schlachtfeldfürsorgeauschusses durchsucht, die Mitglieder durchsucht, aber nach Berechnung wieder entlassen worden. In Wiesbaden wurden etwa 10 Telegraphenbeamte und Beamtinnen, die als Mitglieder des Beamtenauschusses und Betriebsrats des Postamtes gegen die Ausweisung des Telegraphendirektors Kilmayer protestiert hatten, von den Franzosen verhaftet.

Der Interdiktionsbescheid gegen die Schupo.

In Gelsenkirchen rüde eine französische Truppenmacht mit Autos, Panzerautos, Kavallerie usw. ein, um die Schupo ergriffen zu werden. Der französische Führer erschien bei dem Schupo-Vorsteher und legte ihm einen Befehl Degouttes vor, durch den die Schupo in Gelsenkirchen Stadt und Land, Neudlinghausen Stadt und Land, und Herne für aufgelöst erklärt wird. Die Auflösung einer Gemeindepolizei sei gestattet. Auf die Frage des Oberbürgermeisters, ob er mit dem Stellvertreter des verhafteten Gelsenkirchener Polizeipräsidenten gesprochen habe, erklärte der Franzose, er könne keinen Polizeipräsidenten. Die Schupo-Leute wurden im Gegensatz zu den sonstigen Verhafteten nicht verhaftet, sondern ausgewiesen. Sie wurden auf Lastautos in Richtung Haltern abtransportiert. Die Ausweisungen erwiderten sich nicht auf ihre Familien. Der vor einigen Tagen für kurze Zeit freigelassene Polizeipräsident Kilmayer ist wieder verhaftet worden. Der Polizeipräsident Siegel wurde ausgewiesen.

Die französische Schaulager.

Das französische Militärgericht verhandelte in zweitägiger Sitzung in einer ganzen Anzahl von Fällen

gegen Bürger, Beamte, Arbeiter und Geschäftsleute aus der Stadt Essen und Umgebung, die beschuldigt waren, gegen die Verordnungen des kommandierenden Generals verstoßen zu haben. In einzelnen erzielten der Kaufmann Hermann von der Zehn aus Essen, der die Herausgabe von Stoffen und Signal verweigert hatte, 100 000 M. Geldstrafe, der Bekhner Schiniffen aus Osterfeld, in dessen Besitz ein französischer Sergeant Revolverpatronen gefunden hatte, 15 Tage Gefängnis, der Stof Philipp Jmann aus Wottrop, der eine Gefährtsinhaberin in Essen aufgefunden hatte, Franzosen, 3 Monate Gefängnis, das Dienstmädchen City Schütz aus Mühlentisch, das ein französisches Paket abgegriffen haben soll, 10 000 M. Geldstrafe, der Schutzpolizeibeame Hermann Busch aus Mühlheim (Ruhr), der einen französischen Offizier nicht geküßt hatte, acht Tage Gefängnis und 200 000 M. Geldstrafe, der Schutzpolizeibeame Kreutzer aus Mühlheim (Ruhr), der Polizeiwachmann Kreutzer aus Mühlheim (Ruhr) ebenfalls wegen Verstoßung acht Tage Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe.

Die Zermürbung der Ruhrtruppen.

Was ein Defektor erzählt.

Heber die Stimmung, die vielfach unter französischen Besatzungstruppen an der Ruhr herrscht, gibt die Berechnung eines französischen Gabelnstrichigen, der in Hamm aufgegriffen wurde, Aufklärung. Die Veranlassung zu seiner Defektion hatte die rohe Behandlung durch einen Offizier gegeben, der ihn mit der Weisung schickte, als er sich weigerte, beim Rücken einer Straße in Dortmund das Gemeine zu laden. Er erzählte, daß sich die Stimmung immer mehr verschlechtert habe, seit die Weisungen eingezogen wurden. Große Unzufriedenheit herrsche über den vielen Dienst. Seit den letzten Tagen sei es den Mannschaften verboten, deutsche Zeitungen zu lesen. Schon drei Wochen lang sei jeder Urlaub geblieben. Die deutschen und französischen Kommandanten benötigten die höchste Stimmung der Soldaten dazu, sie zum Einsatz zu veranlassen. Zufälligermaßen mehrten sich denn auch die Defektionen von Tag zu Tag. Besonders werden junge lebige Leute fahnenflüchtig. Die verhafteten Weisungen bleiben vielfach nur deshalb bei ihrer Truppe, weil sie ihre Familie nicht im Stiche lassen wollen.

Auflösung.

Die in den Stadtteilen Neudlinghausen, Bredebeck und Kliffstadt befindlichen französischen Truppen sind abgezogen und durch andere Truppen ersetzt worden. Der bisherige Kommandant Bellegren ist nach Werden verlegt worden.

Das Geheimnis von Dubschinka.

Arimalatom von Erich Ebenstein.

Madam verstanden.
Es war ein wunderschönes Kind, das Helene gütlich entgegnete und angenehm enttäuschte. Denn es sah weder stämmig noch nervös aus, wohl aber sehr verständig. Aus einem frischen, rothen Gesichtchen, das von rötlich-blonden Locken umrahmt war, blickten zwei große, klare, blaue Augen von seltener Schönheit. Das Kind hatte nicht die weißlichen Augen der Gräfin, sondern Augen von der reinen Bläue eines hellen Frühlingshimmels.

Helene beugte sich zu der Kleinen nieder.
„Willst du mich nicht ein wenig lieb haben — Ruthchen?“ fragte sie innig. Das Kind schweig, als sei es stumm und schielte ängstlich nach der Gräfin.

„Nun wir werden uns schon befreundet mit der Zeit, da ist mir gar nicht bange“, ermunterte es Helene.
Sie gingen dann eine Stunde in dem verwilderten Park umher und die Rede kam wieder auf die Nacht.

„Also Sie haben gut geschlafen, das freut mich!“ sagte die Gräfin unvernünftig. Helene blinnte sie verwundert an.
„Im Gegenteil, Frau Gräfin — ich habe fast gar nicht geschlafen!“
„Oh — wirklich? Dann habe ich Sie falsch verstanden! Leiden Sie etwa an Schlaflosigkeit oder war es die fremde Umgebung?“ Ein forschender Blick begleitete die Worte.
„Keines von beiden. Aber ich fürchtete, daß ein Unglück im Hause geschehen sei.“
„Oh weh“, unterbrach sie die Gräfin rasch, „daran bin ich schuld! Ich vermag ganz, Sie davon zu verlässigen, daß wir leider eine Wahninnige im Hause haben!“
„Eine Wahninnige?“ fragte Helene entsetzt.
„Ja. Ich habe sie gottlos noch nicht gesehen. Sie ist eine Tochter der Pförnerin, die wir mit dem Hause übernehmen mußten. Diese Pförnerleute sind nämlich auf Lebenszeit angestellt.“

„Aber warum überläßt man die Kranke denn nicht einer Anstalt?“
„Sie soll ganz harmlos sein. Nur nachts bei unruhigem Wetter oder Windstößen stößt sie oft plötzliche Schreie aus, sagte ihre Mutter. Natürlich halten sie sie eingeschlossen. Aber es ist natürlich unheimlich — nicht wahr? Auch ich bin erwacht. Schon in der ersten Nacht hier. Und ich erklärte meinem Mann, daß ich nicht um die Welt länger in Dubschinka bleiben möchte — deshalb. Nun, gottlos, morgen reisen wir ab.“
„Eine Kranke! Und ich fürchte schon — — — ich halte solche Angst — — — wollte Klingel aber — — —“
„Oh, Sie Vermee! Und das Quatereer funktionierte nicht! Ach ja — in diesem gräßlichen Hause ist ja alles so verlottert. Egon wird Nähe haben, es wieder ein bißchen wohlisch zu machen. Uebrigens, wenn die Klingel auch gut gewesen wäre — die Dienboten schlafen vorläufig alle drüben im Vestehaus.“
„Wenn ich das gewußt hätte, wäre ich vor Angst gestorben“, dachte Helene besonnen, und konnte eine gewisse Ursache den ganzen Tag über nicht los werden.
Schon suchten ihre Augen die Fenster des Hauses an, um vielleicht die Wahninnige irgendwo zu entdecken und zu erfahren, ob sie weit oder nah von ihrem eigenen Gemach untergebracht sei.
Aber sie sah nichts, und auch die Pförnerleute bekam sie nicht zu Gesicht.
Dafür gelang es ihr, mit der Kleinen Mary in ein Gespräch zu kommen. Das Kind war zwar immer noch sehr klein, antwortete aber zulezt willig, und Helene konnte nicht das mindeste Unnorme an ihm entdecken.
Spät abends, als sie das Kind zu Bett gebracht hatte, wanderte sie wieder lange in Gedanken verloren durch ihr unheimlich großes Zimmer.
Sie fühlte sich grenzenlos verlassen und dachte mit wehmütiger Sehnsucht an die Eisenbahnfahrt nach Dubschinka,

die ihr — sie begriff selbst nicht, warum — einen unaußsprechlichen Einbruch hinterlassen hatte.
Der war es Peter Lindemann, dessen warmes, frohes Wesen wie ein Sonnenstrahl ihr entgegengleuchtet war, das solchen Einbruch auf sie gemacht hatte?
Es schien Helene, als habe sie nie jemand so ganz verstanden, wie er, den sie kaum erst kennen gelernt hatte und dessen Nähe ihr doch so vertraut gewesen war, als seien sie seit Jahren befreundet.
Er hatte so gute, ehrliche Augen, ein frisches, natüliches Wesen und sprach so warm von allem Guten und Schönen dieser Welt.
Und nun sollte sie nie wieder von ihm hören? Bloß, weil die Gräfin es nicht wollte, wenn ihre Gouvernanten Briefe schrieben?
Das war doch reine Tyrannei!
In Helene erwachte ein trotziges Gefühl.
Die Nacht gehörte ihr! Da ging es niemand etwas an, ob sie schlief oder — — — schlief. Vielleicht war es nicht so falsch nach den Begriffen jener Artzei, denen sie zu Papas Weisungen angehört hatte, aber sie gehörte sie ja zu der Schar einsamer Geschöpfe, die sich ihr Brot selbst verdienen mußten.
Wiedersehen würde sie ihn wohl kaum mehr, namentlich nicht, da sie nun Osterreich für so lange Zeit verlassen mußte. Warum sollte sie nicht wenigstens die kleine Freude haben, zuweilen von ihm zu hören?
„Ich will die Briefe nachschreiben, sie persönlich aufgeben, und ihn bitten, mir postlagernd zu antworten,“ entschied sie endlich. Er soll wenigstens wissen, wo ich bin, und daß seine Teilnahme keiner Undankbarkeit aufwiegt.
Sie legte sich, der augenblicklichen Stimmung gehörend, auch gleich hin und schrieb einen ziemlich langen Brief an Peter Lindemann, worin sie ihm ihre Ankunft in Dubschinka und die dort empfangenen Eindrücke in kurzen Umrissen schilderte.

Die Aufnahme der Diener d. Js. schulpflichtig werdenden Kinder findet Freitag, den 23. März d. Js., nachmittags 2 Uhr in der Elementarstufe dieser Schule statt...

Prettin, den 5. März 1923. Der Magistrat. S. B. Sorell.

Neuer Franzosenbomarsch.

Die Franzosen haben in Baden und Hessen einen neuen Bomarsch angetreten, der mit oberster Schind durchgeföhrt wurde...

Ein Volksgesetz nach dem Rhein den Bedarf aufwärts, jedochfalls nach Kohlenhöfen zu suchen und solche zu beschlagnahmen...

England bekommt nicht die gestellten Militärden. Berlin, 4. März. Im Laufe der bekannten Verhandlungen, die zwischen der Weiszbank und General Depouitte über die Beschlagnahme der 12,5 Milliarden Weiszbankgelder stattgefunden haben...

Schwarze und weiße Franzosen gegen Darmstadt. Gleichfalls wider ein Nationalistischer Schwärzer und ein Bataillon weißer Franzosen gegen Darmstadt vor...

Die Arbeiter und Beamten des Müllersbühnenhofes und der Werkstätte in Darmstadt haben sofort die Arbeit niedergelegt und ihre Arbeitsstätten verlassen...

Keinere Bezeugte.

Von kleineren militärischen Unternehmungen ist zu erwarten, daß die Franzosen mit Hilfe zahlreicher Tausend den Hauptbahnhof von Offen besetzen...

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. März 1923.

Deutscher Protest gegen die Unterdrückung der Pressefreiheit. Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete...

Und morgen reisen wir nach Ägypten! schloß das Schreiben. Auch in dieser Nacht pfliff draußen der Wind und peitschte den Regen gegen die Scheiben.

Drittes Kapitel.

Nun waren sie schon vier Wochen in Kairo, und Helene, die nicht mehr werden konnte, all das Neue zu befehlen und anzukaufen...

Aufhören war nun ganz zuträulich und taugte leicht mehr auf. Nur bei Tisch, in Gegenwart der Gräfin, verflummte sie regelmäßig...

Fortsetzung folgt.

genommen, um wiederum Verbote über die Zeitungen zu verhängen. Umgekehrt hat man es den Zeitungen bewährt, die Auffassung der deutschen Regierung und ihre eigene Ansicht zum Ausdruck zu bringen...

Minister Dezer über die obersteinstische Flüchtlingsfürsorge. Reichsminister des Innern Dezer und mehrere Vertreter der Reichs- und preussischen Staatsregierung...

Abwehr der Schäden im Ruhrgebiet. Aus der Ruhrgebietsfrage entstehen den kaufmännischen und industriellen Kreisen Schäden mancherlei Art...

Mädchenhochschulen in Preußen. Die Reform der höheren Mädchenhochschulen in Preußen soll nun erfolgen. Die siebenjährigen Hörsen bleiben als Hauptanstalten bestehen...

Keine politische Nachrichten.

Berlin. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zur Erhaltung leistungsfähiger Kranenanstalten vorgegangen. Eine der wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes ist...

München. Der bayerische Staatsratsausschuß hat dem Landtag die Vorlage der Regierung über die Vermögensverhältnisse der bayerischen Staatsrentner...

Advertisement for '3 000 000 Meter Leinenzug' (linen thread) with an illustration of a woman sewing and a man holding a spool. Text includes 'mussste Deutschland an die rheinische Besatzung liefern'.

Auslands-Rundschau.

Keine englische Intervention. Neuer veröffentlicht folgende Note: Coblenz in London bekannt ist, beruhet die verschiedenen Gerichte über eine Vermittlung in der Ruhrfrage...

Polnische Kriegserklärungen. Die Warschauer Zeitungen bringen öffentliche Stellungnahme für die Westeuropäer, 1883 bis 1899 zu einer zweimonatigen Leihung...

Die Armee, die Frankreich für seine Politik braucht. In der Senatsdebatte über das neue französische Rekrutierungsgesetz nahm der Kriegsminister Maginot das Wort...

müssen wir inlands sein, die Grenze sofort zu überschreiten um die Reichsbesatzung in das Land des Gegners zu tragen. Unter dem 19. März gibt uns eine Ueberlegenheit über Deutschland, und es wäre unverzeihlich, wenn wir auf diese verzichten wollten...

Prag, 4. März. Ein Erlass der politischen Landesverwaltung bezieht die Einstellung der Sammlung, welche in fast allen Teilen des von den Deutschen bewohnten Gebietes der Republik zur Vinerung der Krone im Ruhrgebiet oder in Deutschland überhaupt stattfindet.

Mittelhandfragen.

Bei der heute fortgesetzten Beratung des Handels- und Gewerbesachbats fordert Abg. Dreiwitz (Wirtschaftsp.) die freie Wirtschaft und Finanzorganisation für das Handwerk, damit das Individuum voll zur Geltung komme...

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Dr. v. Holtz (D. Hann.) und Bayer-Wandenberg (D. Bw.) erklärt Handelsminister Stering, daß sich die Reichsregierung zu Entschädigungen bereit erklärt habe...

Die Einzelberatung wird auf Mittwoch, den 14. März, verlegt.

Handelssachrichten.

Berliner Bericht vom 3. März. In der Berliner Börse waren die Devisenumsätze am Wochenbeginn noch geringer als an den Vorgängen...

Für den Exportenhandel war die Börse heute gleicher beurteilt, zumal da die Beschäftigung am Geldmarkt wesentlich günstiger geworden ist.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., 1 holländischer Gulden, 1 belgischer Franc) and Price (e.g., 897,7, 1,67 etc.).

Warenumsatz.

Mittelschiffe (Antischiff) Preise für 50 Kilo ab Station: Weizen 4200-4300, Roggen 4150-4200, Sommergerste 3500-3600, Hafer 34500-35000...

Getreide und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Weizen 17000-18000, Weizenstroh 17000-18000, Weizenklein 17000-18000...

Ein amtliche Notierung fand nicht statt.

Volksleben und Wirtschaft.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitsverbände hält am 14. März in Berlin ihre Mitgliederversammlung ab. Angeföhrt der augenblicklichen Lage werden der Aufrechterhaltung und die sich daraus ergebenden Folgen nach Entgegennahme von Verträgen...

Kotales und Provinzielles.

Wir bitten, um alle willkommene Nachrichten zum Wdruck anzukommen zu lassen. Nachrichten werden gerne zurückgeschickt.

Der Dollar notierte am gestrigen Montag an der Berliner Börse 22 767,50 Mark.

Bretlin, 6. März. Am Freitag, d. 2. März, abends 9 Uhr bei klarem hellen Mondlicht wurde der Lehrling Walter Kohl im hinteren Lager-Grundstück, Neuland, des Kaufmanns Herrn Ad. Weidholz hier von 2 Mann überfallen, mit dem Revolver bedroht, er solle sich ruhig verhalten und keinen Ton von sich geben, auf ein Strohlager niedergebückt, gefesselt und mit einer am Pfeifekopf vorzuhängenden Lederseife an Händen und Füßen gefesselt. Nachdem sie ihn verlassen hatten, konnte er dennoch laute Klagen von sich geben, welche bei dem ruhigen, stillen Abend auf der Straße von Passanten gehört wurden, wodurch eine baldige Erlösung möglich war. Die gerade hier im Orte, in der S. Müllerschen Ueberfallstraße, tätigen Berliner Kriminalbeamten waren kaum eine Stunde nach der Tat am Plage, konnten aber leider ohne Hund, welcher auch am anderen Tage nicht herangeholt werden konnte, die vorstehenden Spuren nicht weiter verfolgen, jedoch eine weitere Aufklärung noch nicht möglich war. Sollen sich gelingen, es bald bei irgend einer anderen Gelegenheit Aufklärung zu schaffen und mag jeder beim geringsten Verdacht dazu beitragen, weitere oder ähnliche Fälle zu verhindern oder abzuwenden, da jeder Einzelne in eine solche Lage kommen kann. Vorläufig ist besser wie Nachsicht!

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde schon wieder ein Diebstahl ausgeführt. Ein Dieb hatte sich zu der Stunde der bei Herrn Landwirt Peterlosch beschäftigten Dienstmagd, die an diesem Abend zum Ball waren, Eingang verschafft und dort alle neuen Sachen geholt. Bei der Heimkehr wurde der Diebstahl sofort bemerkt und es gelang glücklicherweise dem Dieb, einem hier im Orte vor einigen Tagen entlassenen Dienstmagd, seine Beute wieder abzunehmen und ihn in „Nummer vier“ zu bringen.

Auf den morgigen Mittwoch hier selbst stattfindenden Schweinemarkt machen wir nochmals aufmerksam.

B. T. Annaburg-Bretlin erfreut uns nun endlich mit dem schon lange angelegten Film „Friedrichs Rex“ — 1. Teil; Sturm und Drang. Wer hat nicht schon von dem Film sprechen hören? Wäher darauf einzugehen, erbringt sich von selbst. — Vorverkauf findet von mittags 2 Uhr im Theater statt. Besonders wird darauf hingewiesen, schon die Vorführung 1/4 Uhr zu besuchen. Nicht in vorzüglicher Vorbereitung wird von Herrn Kapellmeister Frühling gestellt. Wäher sich mit der Direktion für die große Mühe und ungeheuren Unkosten ein volles Haus.

Büben, 27. Febr. Die hier erst vor 10 Tagen in Betrieb genommene Holzsaug- und Leersäugfabrik von Kaufmann ist abgebrannt.

Wittenberg, 5. März. 2 Fuchs, 2 schwarze, 6—8 bunte Acker, 1 Ziegen- und 2 Haisentelle wurden in der Zeit vom Donnerstag bis Sonnabend in einer Fellhandlung gestohlen. Ein Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, liegt vor. Zur Ermittlung der resp. des Täters ist eine Belohnung von 20 000 Mark ausgesetzt.

Delitzsch, 1. März. Ein heimtückischer Ueberfall wurde früh 1/2 Uhr auf den in den 30er Jahren lebenden verheirateten Kaufherrn Paul Hennig verübt. S. sollte im Auftrag seines Arbeitgebers Kesseln holen. Kurz vor Schwelwig war ein junger Mann im Alter von etwa 20 Jahren von hinten auf den Wagen gestiegen und verlegte dem H. drei heftige Schläge mit einem Hammer über den Kopf. Sicherlich hatte der Angreifer bei dem Kaufherrn einen größeren Geldebetrag vermutet, um den er ihn berauben wollte. Als

weitere Kohlenwagen in Sicht kamen, ergriff der Angreifer die Flucht.

Eilenburg, 2. März. Einem hiesigen Landwirt wurden nach und nach Gelbbirge entwendet. Als Täter wurde das Rindermädchen ermittelt, bei dem auch noch 31 673 M. sowie einige Zigarren und Zigaretten vorgefunden wurden.

Stahlfurt, 2. März. Hier erlebte die Aufführung der Operette Wiener Blut im Theater eine plötzliche Unterbrechung dadurch, daß ein starker Wasserstich im hohen Bogen große Mengen Wasser auf die Bühne war. Ein Hydrant war geprüngt. Nach einiger Zeit war der Schaden behoben und die Vorstellung konnte weitergeführt werden.

Aus dem Reich.

Bernburg, 3. März. In den letzten Tagen hielten sich hier in der „Herberge zur Heimat“ zwei Fremde auf, die Arbeiter fürs Nahgebiet anzuwerben suchten. Die dortigen Arbeitslosen nahmen jedoch diesen dunklen Ehrenmännern gegenüber eine bedrohliche Haltung ein, so daß sie es vorzogen, Bernburg den Rücken zu kehren. Man sei auf der Hut! Die französischen Arbeiter werden ihre Tätigkeit auch auswärts entfalten. — Die richtige Antwort erteilte ein hiesiger Photograph einem französischen Kameraden, der dieser Tage wieder photographische Artikel von ihm beziehen wollte. Er schrieb ihm auf offener Postkarte, der Auftrag würde von ihm erst dann ausgeführt, wenn die französischen Straßenräuber das Nahgebiet wieder verlassen hätten.

Wittenberg in Berlin. Auf dem Wege zwischen Berlin-Niederbarnsdorfer- und Baumfischulweg wurden vormittags zwei Beamte der Niederbarnsdorfer Depositionskasse der Darmstädter Bank von drei jungen Burschen, die ihnen auf Fahrtravert entgegenkamen, angehalten und ihrer Geldbörse mit etwa 10 Millionen Mark beraubt. Darauf löhnten sich die Täter auf ihre Räder und fuhren in Richtung Baumfischulweg davon. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Straßenräuber zu ermitteln.

Verhaftung ungarischer Viehhändler. Die Wäherpolizei verhaftete auf dem Viehof zu Mannheim vier Viehhändler, weil sie für das zum Verkauf angebotene Vieh unangelaßliche Preise verlangten. So forderte einer der Händler für ein Stück Vieh einen Preis, an welchem er allein über eine Million Mark bedachte. Die übrigen drei Händler, ohne Viehhändlerausweis, forderten für zwei Rinder, die ihnen nur 2 1/2 Millionen gekostet hatten, 4 1/2 Millionen Mark. 1 Stück Jungochse kostete im Einkauf 1 1/2 Millionen und wurde zu 2,30 Millionen Mark verkauft. Ueberhaupt gingen die Viehhändler nur in die Millionen mit Millionen gehandelt.

Eintreter auf einem Münchener Bahnhof. Auf dem Rangierbahnhof München-Daim trafen Bahnbeamte zwei verdächtige Männer an. Bei ihrer Befragung wurden der Schenke Mann und der Rangiergehilfe Wäherer durch Wäherer'sche Hilfe weicht. Einer der Angreifer wurde niedergebunden, beide wurden verhaftet. Es handelt sich um Eintreter.

Ein Rettungswort der deutschen „Wäher“. Der frühere deutsche Dampfer „Wäher“, der durch seine Kreuzfahrten während des Krieges berühmt wurde und jetzt unter englischer Flagge fährt, rettete am Donnerstag neun Matrosen des Schiffebers „Cambria“ an der Küste von Island, 70 Meilen von Cork entfernt.

Das Ende der deutschen Studenten. In der Technischen Hochschule ist ein Studentengesundheitsamt gegründet worden, um die tuberkulösen Studenten einer geeigneten Behandlung zuzuführen. Nach dem vom Dresdener hygienischen Institut angestellten Untersuchungen müssen etwa 10 Prozent aller Studenten als tuberkulös erkannt aneesehen werden.

Beschlagnahme mit Hindernissen. In Stockhausen kam es zwischen der Familie des Landwirts Haupt, der Getreide enteignet werden sollte, und Finanzbeamten zu einer schweren Schlägerei. Es mußten 10 Beamte der Gendarmerie herangezogen werden, um die rabiate Gesellschaft zu überwinden. Man fand auf dem Boden unter dem Heu verstreut 66 Gentner abföhrungsunfähiges Getreide.

Die Morgue, das „berühmte“ Pariser Leichenhaus hinter der Notre-Dame-Kathedrale, ist jetzt entgültig geschlossen worden. 32 Leichen, die sich dort zuletzt befanden, wurden in das neue Gerichtsmedizinische Institut an der Invaliden-Brücke im Südosten von Paris übergeführt. Die Morgue wird in der nächsten Zeit abgebrochen werden.

Ein bösser Münzschand. In der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde die Entdeckung eines Gefässes bei Paris bekannt gemacht, das 100 goldene Wäher enthielt. Alle diese Stücke stammten aus der Zeit Konstantins des Großen und sind zum Teil sehr groß und sehr selten. Eine der Wäher stellt den Einzug des Kaisers Constantinus Chlorus in London dar, und die Stadt ist auf der Wäher mit ihren Türmen, Wällen und Toren wiedergegeben.

Kirchen-Nachrichten.

Dienstag, 6. d. Mon., abends 8 Uhr: Eogl. Männerverein im hinteren Schulgebäude. Mittwoch, 7. März, nachm. 4 Uhr: Frauenverein i. d. Oberpfarre. Die Bibelstunde fällt aus. Donnerstag, 8. März, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein in der Oberpfarre. Großtreben. Donnerstag, 8. März, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus.

Weiter-Prognose.

Mittwoch, den 7. März: Früh kälter u. mäßiger Frost, tagsüber auflockernd u. ziemlich angenehme Mittagtemp. Verbreitete Morgennebel, sonst trocken. Donnerstag, den 8. März: Verbreitete Morgennebel und mäßiger Frost, tags auflockernd, angenehm am Mittag. Allgemein trocken. Freitag, den 9. März: Ziemlich heiter, tags etwas wärmer, trocken, Nachtfrost.

Verlangen Sie bei Ihrem Installateur AMBI-Bader-, Wasch- und Toilette-Einrichtungen insbesondere AMBI-Badewannen D. R. P. Dannewandige glatt geschliffene und polierte Marmorierlazz-Konstruktion. Unverwüßlich im Gebrauch. Das Schönste Beste Billigste auf dies. Gebiet. Druckschriften B auf Wunsch. AMBI-Werke, Abt. II Nr. 65, Berlin SW. 68 Kochstrasse 18.

Die Geschichte der Stadt Bretlin und ihrer nächsten Umgebung.

Dargestellt von Superintendent Leising a. g.

Kapitel 10.

Kurfürstin Hedwig.

Doch zurück zur Wäherburg! Nach August's 1. Tode 1586 folgte ihm sein Sohn Christian I. in der Regierung, die nur 6 Jahre währte bis 1591. Wohl ließ dieser Fürst der Wäherburg, dem Lieblingshof seiner Mutter und dem Tummelplatz seiner Kindheit und Jugend, sowie seiner eigenen Kinder besondere Pflege angedeihen, doch war er selbst nicht, wenigstens nicht oft dort, da ihn die Regierungsgeschäfte zu sehr in Anspruch nahmen. Auch ein Lieblingssohn der Mutter, eine sachgemäß, erfolgreiche, die höchsten Ueberwinnungen der Elbe verschaffende Eindämmung dieses Stromes, zu den von der Kurfürstin Anna bereits umfangreiche Entwürfe ausgearbeitet und bedeutende Summen ausgebeutet waren, wurde auf Wäher, günstigeren Zeiten verstorben, die Kurfürst Christian aber nicht mehr erleben sollte. Ihm folgte in der Regierung sein Sohn Christian II., bei des Vaters Tode erst 8 Jahre alt, geb. 23. 11. 1588 und bis 1610 unter der Vormundschaft des Herzogs Friedrich Wilhelm von Weimar, der jugendliche Gatte der Kurfürstin Hedwig.

Ueber den ersten Besuch des neuvermählten Kurfürstpaars in Schloß Wäherburg am 19. 11. 1602 wird in der Chronik erzählt: Es war an einem milden, sonnigen Herbsttage, als die Bewohner der Stadt Bretlin und des benachbarten Dorfes Wäherburg in großen Scharen vor den bekränzten Toren der Wäherburg standen und dem gefächigten Ein- und Heraus der Diener und Beamten im Schloßhofe zusahen, in den die Kurfürstin eingelaufen war. Gleich nach ihrer Ankunft hatte sie sich in die Kirche begeben, wo sie in Gebanten an ihre fromme Tante, die Erbauerin der Kirche, Kurfürstin Anna, am Altm niederintete und betete, während ihre Sopdamen, 2 liebliche Jungfrauen, Gräfin Elisabeth von Einfield und Anna Dax, eine Tochter des dänischen Reichs Hofmeisters Dax, bei der Kurfürstin, ihrer geliebten Herrin, aus dem Dänischen in die neue lässliche Heimat gefolgt waren, am Eingange der Kirche standen und mit Anbacht auf ihre betende Herrin sahen. Wäherlich kam der Kurfürst heringeführt mit den Wäher: „Endlich habe ich die lange Gewäher“, und beide verließen das Gotteshaus, nachdem die Kurfürstin ihrem Gemahl die Hand reichend gelegt hatte: Ich habe in Großmutter Annas Kirche für euch und mich zu Gott gebetet.

Diesem ersten Besuch in Wäherburg, dahin es die Kurfürstin mit unüberwindlicher Sehnsucht gezogen hatte,

und bei dem sie ihr Gatte begleitete, den selbst Erinnerungen an die in seiner Kindheit und Jugend unter seiner Großmutter und seinem Vater hier verlebten schönen Tage das Schloß wert machten, folgten jährlich weitere Besuche. Nach einem derselben soll die Kurfürstin in Befürchtung von Gefahren für ihren Gemahl in der schweren Zeit voll drohender Kriegeswetter diesen Besucht und eindringlich gebeten haben, ihr doch die Wäherburg auf alle Fälle zum künftigen Witwenstuhle anzuweisen, was denn auch der Kurfürst durch eine Urkunde vom 8. 11. 1608 getan habe. Die rauch Wirklichkeit sieht anders aus als diese scheinbar posteulose Ueberlieferung. Von einer Urkunde vom 8. 11. 1608 konnte ich bis jetzt nichts finden, wohl aber sind vom Kg. Archivar und Staatsarchivar Dr. Woldegar Pippert in Dresden beglaubigte Abschriften zweier Urkunden im Dresdener Hauptstaatsarchiv vorhanden, datiert den 1. 5. und 18. 10. 1602, in denen ausdrücklich des Willkürs der Kurfürstin, bestehend in Schloß Wäherburg und den Aemtern Schwelwig, Seyda und Schlieben gedacht wird. Die erste Urkunde vom 1. 5. 1602 wird in der andern vom 18. 10. 1602 als Heiratsbrief bezeichnet und ist ein Vergleich, ein Vertrag zwischen König Christian IV. von Dänemark, dem Bruder der Hedwig, (1588—1648) und Kurfürst Christian II. von Sachsen, dem damals zukünftigen Gemahl Hedwigs, mit genauen Angaben über die Mäher der Kurfürstin, die auf 75 000 gute, im heiligen Römischen Reich vollgeltende Speziesaler, eine Tonne Goldes nach üblicher gemeiner Schägung festgesetzt wird, zahlbar 6 Monate nach der Vermählung in Homburg, für die der 10. September in Aussicht genommen wird. Außer diesem Heiratsgelde verspricht der König seine Schweliger Standesgemäß mit Schmalz, Kleindien, Silber und Geschirz zu versehen. Dagegen sichert Kurfürst Christian seiner zukünftigen Gemahlin das Schloß Wäherburg zu mit den Städten und Dörfern der Aemter Wäherburg, Annaburg, Schwelwig, Schlieben und Seyda samt deren Zubehör und Nüzungen, sodas die Kurfürstin im Falle des früheren Todes des Kurfürsten ihren künftigen Witwenstuhl in Wäherburg und 15 000 Taler jährliche Nüzung haben sollte, dazu kam noch eine Morgengabe von 15 000 Talern, davon die Kurfürstin vom Tage der Hochzeit ab jährlich 750 Taler aus der künftigen Schägkammer empfangen sollte. Als Unterpfand für den Fall, das das Schloß mit den genannten Aemtern den Nüzgen von jährlich 15 000 Talern nicht bringen sollte, wird das Amt Dieben, jetzt Döben, verschrieben.

Auch die Fälle der Schägung oder Zerföhrung des Schloßes Wäherburg durch Krieg, des früheren Wäherens der Kurfürstin, der Wiederverbreitung der Kurfürstin nach des Kurfürsten Tode sind in dem Vertrage vorgeehen und

für diese Fälle genaue Bestimmungen getroffen.

Die 2. Urkunde ist von Kurfürst Christian II. nach seiner Vermählung mit Hedwig verfaßt und hat im wesentlichen denselben Inhalt wie die erste. Dem von Hedwig mitgebrachten Heiratsgute von 75 000 Talern werden andere 75 000 als Gegengabe zugesagt.

In einer nur kurzen Ehe war die Kurfürstin ihrem jugendlichen Lebensföhrer, lebenswäherigen, aber wenig tatkräftigen Gemahl eine treue Lebensgefährtin, Freundin und Beraterin. Am 23. Juni 1611 farb Kurfürst Christian II. plötzlich im kühnen, kräftigen Mannesalter, noch nicht 23 Jahre alt, und Hedwig war mit noch nicht ganz 30 Jahren Witwe. Ueberall fand sie die anfrüchtliche beständige Teilnahme mit ihrem schweren, großen Leid. Kurfürst Georg I., der Bruder und Nachfolger Christian's II. 1611 bis 1658, Hedwigs Schwager, nahm sich ihrer voll persönllicher Hochachtung und Teilnahme lebend an. Er sorgte dafür, das sie sofort ihren Witwenstuhl einnehmen konnte, in den sie schon an ihrem Geburtstag, dem 8. August 1611, von wenigen begleitet in Hefer Trauer einzog. Ihr Hoffaal und eine vom Kurfürsten gestellte Ehrenwäher, eine Schwabach Dragoner und eine Romagnie Infanterie kamen erst später nach. Bei aller Einfachheit und Bescheidenheit, welche die Kurfürstin liebte, hatte sie doch eine ganz ansehnliche Hofhaltung, zu der ein Schloßhauptmann, ein Oberjägermeister und eine Anzahl Beamte und Diener gehörten. Das Eigenartige, in der Geschichte deutscher Fürstinnenhäuser noch nicht dagewesene, war, das die Kurfürstin Witwe nicht nur ein Bestium in Schloß Wäherburg hatte, in dem sie als Eigentümerin haaltete und waltete konnte unter dem Schutze des Landesherren und im Gehorham gegen ihn, sondern das sie auf Schloß Wäherburg und in den Aemtern ihres Witwenstuhls, selbständige Herrscherin und Regentin war und als solche mit allen Hofstellen und Rechten eines regierenden Fürsten dort residierte und über einen kleinen Teil des Landes unabhängig von der Landesregierung gebieten konnte. Ihr kleines Reich war ein Saal im Saale, das Regiment übte sie auch aus, was sehr mühe, mit Strenge und Strafen, wenn Ermahnungen und Warnungen nichts halfen. Ausnahmungen und Zuchlosigkeit bildete sie nicht in ihrem kleinen Reich.

Fortsetzung folgt.

1. Die Kurfürsten und der sächsische Staat: Wäher 1547 bis 1588 August 1588—1598 Christian I. 1598—1601 Christian II. 1601 bis 1611 Georg I. 1611—1658.



Palast-Theater

Annaburg-Prettin.

Freitag, den 9. März 1923, abends 8 1/2 Uhr:

Fridericus Rex.

Ein Königsspiel.

I. Teil: "Sturm und Drang."

Dazu:

"Im Zeichen des Verkehrs."

Sehr gutes Lustspiel in 2 Akten.

Andervorstellung: Nachmittags 3 Uhr.

Für Erwachsene, Vereine 1/27 Uhr und 1/29 Uhr.

Musik: Die gesamte Kapelle des Herrn Frühling.

Eintrittspreise auf allen Plätzen der gewaltigen Untofen wegen

500 Mark.

Ergebenst lade ein

die Direktion.

Empfehle mein Lager in
Sofas, Matratzen, Ruhebetten.

Ferner

Kinder- u. Leiterwagen

in jeder Größe.

Paul Träger, Sattlermst. u. Tapetierer,
Jessen, Alter Hof 219.

Billigst Anfuhr und Lohnschnitt

in bekanntem prima Schnitt bei vollster Aus-
nutzung empfiehlt

W. Kunzo, Damppfägewerk, Holzhandlg.,
Baugeschäft, Baumaterialienhlg.
Annaburg, B.B. — Fernsprecher Nr. 6. —

Rathenower Brillen.

Der Wert eines guten Augenglases besteht durchaus
nicht in der Qualität, sondern darin, daß Augen durch
einen erfahrenen Spezialisten genau geprüft werden.
Die Gelegenheit finden Sie wieder durch Besuch meiner
Ausstellung, wo Ihre Augen genau und kostenlos und
ohne Kaufzwang geprüft werden. Seit Jahren bekannt,
komme ich jetzt jährlich dreimal. Bitte frühzeitig vor-
sprechen, da Reis viel Besuch, Weltgehende Garantie. Liefe-
rung auf Probe. Umtausch gestattet. Zahlreiche Dank-
schreiben. Billigste Preise. Lieferant für Kantentassen,
Sprechstunden in Prettin am Freitag, d. 9. März,
von 9-4 Uhr im Hotel „Schwarzer Adler“.

H. Freund aus Berlin, Spezialist für Augengläser.

Zeugnis: Bin mit dem gelieferten Rahmen sehr zufrieden.
Görner, Schneidmstr., Dobrinitz N.L.

Konfirmationskarten

mit und ohne Namensaufdruck

empfiehlt in sehr reicher Auswahl

Ernst Schulzes Buchhandlg.

Für die uns anlässlich unserer Ver-
mählung in so reichem Maße erwiesenen
Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege
unseren

herzlichsten Dank.

Berlin, den 3. März 1923

Reinhold Jäger u. Frau
Feida geb. Ruth.

10 000 Mk. Belohnung

zähle ich demjenigen, der mir die Täter nennen kann, welche mein Grund-
stück (Neustadt) am Freitag abend gegen 9 Uhr betreten und durch die
anstoßenden Gärten verlassen haben. Da heller Mondschein war, so ist
doch von irgend einer Seite eine Beobachtung möglich gewesen oder durch
welches Grundstück diese verschwunden sind.

3000 Mk.

zähle ich für Mitteilung, wer mein Gartengrundstück an der Fährstraße
schon öfter betreten, die Tore beschädigt, ausgehoben, den Schuppen
wiederholt aufgerissen und einiges Handwerkszeug daraus entwendet hat.

Adolf Weicholt.

Bestellungen auf

anerkannte Pommerische

Saattkartoffeln,

welche nächste Woche eintreffen, nimmt entgegen

Kornhaus Hohndorf.

Für die uns erwiesenen Gratulationen und
Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir
unsern

herzlichsten Dank.

Blossig, den 3. März 1923.

Richard Menzel u. Frau
Martha geb. Schlichtschäfer.

Danksagung.

Allen, welche uns beim Heimzuge meines
lieben Mannes, unseres guten Vaters

Max Schulze

Liebe und Teilnahme entgegenbrachten, und ihn zur
letzten Ruhe tragen und geleiteten, sagen wir auf
diesem Wege unseren innigsten Dank.

Labrun, den 6. März 1923.

Die trauernde Familie

Frau Witwe Schulze nebst Kinder.

Ata

bestes
Pulz- u.
Scheuermittel

Unschädlich
in Haus, Werkstatt,
Fabrik.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Limb. Käse

in bester Qualität empfiehlt
Adolf Weicholt.

Ich wohne jetzt
Wittenbergerstr. 51
gegenüber dem Schützenhause.
Tierarzt Dr. Schmitz,
Tel. 50. Prettin (Elbe).

Wagensett

kaufen Sie billig, weil Sie zur Füllung
Ihre eigenen, jetzt sehr teuren Be-
hälter mitbringen können. Für gute
Ware, leichte ich Garantie und Zuarne
von fremden Händlern zu kaufen.
Adolf Weicholt.

Rheuma

Welche Fenster-
gelbe Stuben-
braune Türen-
furchig in Blöcken, beste Quali-
tät, habe in bekannter Güte wieder
abzugeben.

Adolf Weicholt.

August Möbius,

Rohschlächtere und Pferde-Handlung
Domnisch (Elbe).

Kaufe Schlachtesferde

und zahle hohe Preise.
Rohschlächtere werden sofort
ausgeführt.

Ab- und Verkauf von
Arbeitspferden.
Zernbrück-Anstalt Nr. 52.

Cement,

prima Portland, empfiehlt von frischer
Sendung

Adolf Weicholt.

Spurlos

verschwunden

sind alle Hautkrankheiten und Haut-
ausschläge, wie Bläschen, Pilzessenz usw.
durch täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Raddeburg,
Zu hab. i. d. Apoth., Drog., u. Parfümerien.

Zurufunde
für Damen:
Donnerstag.



Höchste Waschkraft
und größte
Ergiebigkeit.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Büdlinge

empfehle frische Sendung. Grüne
Heringe sind heute bereits wieder
ausverkauft und erwarde zum Freitag
einen weiteren Posten, worauf Be-
stellungen erlöste.

Adolf Weicholt.
Großtreben.
Am Sonabend, den 10. März,
label zum



Winterabschieds- Ball

freundlichst ein
Der Jugend- u. Sportverein,
Der Wirt Wagner.
— Anfang 7 Uhr.

Schweid.-Holzter

traf frische Sendung ein bei
Adolf Weicholt.

Kaufe
Schlachtesferde
und ältere
Arbeitspferde
zu höchsten Tagespreisen.
Bei Rohschlächtere
schnelle Behebung.
Martin Wiesener,
Rohschl., Annaburg, Tel. 34.

Jagdgewehr,

Drilling, Büchsfinte oder Dop-
pelfinte zu kaufen gesucht.
Angebots unter Nr. 110 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Rotklee

empfiehlt in bester Qualität u. nehme
auch noch kleinere Posten zum Kauf an.
Adolf Weicholt.

Am Montag, den 26. Febr.,
vormittags, ist auf der Labruner
Chaussee in der Nähe von Labrun
ein Beil

verloren worden.
Der Finder wird gebeten, selbiges
gegen

Belohnung
in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

2 Jagdhunde,

braunrot, auf Seltor und Treff
hörend, am Sonntagmorgen ent-
laufen.

Wiederbringer, oder wer mir über
den Verbleib nachweist, erhält an-
gemessene
Belohnung.
Martin Däumichen,
Blossig.

Verb. d. d. Schilge. — Druck des Blattes von Carl Schulze, Druckereigebäude in Prettin a. Elbe.

